

# CHAPTER I

## THE EXCAVATOR'S INTRODUCTION EINFÜHRUNG DES AUSGRÄBERS

by Bohuslav Klíma

## Abstract

The site of Pavlov I remained unknown until the last excavation seasons at Dolní Věstonice I, and the history of research developed in a simple manner. Already the first season 1952, in a surface zone at the eastern margin of the wine-yard, near a crossroad below the village, brought to light surprising results. A deposit of mammoth skulls around a hearth and the related evidence, suggest a tent-like structure. Further excavation (1953) investigated a rich and ashy cultural layer against the slope, bellow the youngest loess cover. The layer was composed of several horizons; the upper ones frequently penetrated the lower ones. This observation suggests repeated stays at the spot.

Previous experience from Dolní Věstonice enabled to develop a specific excavation method. The princip was to unearth larger areas and to separate them by a 1 m<sup>2</sup> grid of narrow section blocs. The whole content of the cultural layer, rich in microlithic tools and small objects, has been sieved.

Apart from a series of excavation field reports, it was possible to publish several specific finds and assemblages. However a complex presentation of this site, excavated over 21 seasons, with 60.000 inventorized objects and a total of 1.000.000 objects (excluding faunal remains), is still missing. Already the first two excavation seasons show that Pavlov I is closely related to the well-known site of Dolní Věstonice I, it completes the previous evidence, and it is even more rich in archaeological material.

## Vorwort des Ausgräbers

Jede wichtige paläolithische Fundstelle hat ihre eigene Geschichte. Je früher sie entdeckt wurde, desto länger und in der Regel auch ereignisvoller hat sich diese gestaltet. Ein gutes Beispiel davon bietet der Mammutjägerrastplatz von Předmostí, dessen Erforschung sogar als ein dramatischer Vorgang anzusehen werden darf (Absolon-Klíma 1977). Besonders aber die Bearbeitung und Auswertung der Ausgrabungsergebnisse einiger Stützpunkte der ältesten Urgeschichte Mährens stoss an manche Schwierigkeiten und diese blieben dann aus verschiedenen Gründen auf dem Tische der Forscher unvollendet und unpubliziert liegen. Hat man die oberflächigen steinernen Denkmäler frühzeitig und vorläufig bekannt gemacht, versuchten mit Vorliebe die eifrigen Sammler auf der Oberfläche der Grundstücke leicht die zugänglichen und erreichbaren Bestandteile der Steinindustrie für sich zu gewinnen. Andermal geschah es sogar durch die Raubgrabungen und die Denkmäler selbst landeten zerstreut in einer Anzahl von Privatsammlungen oder gerieten manchmal in Vergessenheit.

Glücklicherweise blieb die Fundstelle Pavlov I. solcher Entwicklung und einer solchen traurigen Geschichte erspart. Trotzdem der hiesige Pfarrer Josef Mazour schon in der Zeit um die Jahrhundertwende in seiner Pfarre mehrere Knochen und Steingeräte besonders aus dem Hohlwege, der die Kulturschicht der Fundstelle Dolní Věstonice durchgeschnitten und geöffnet hatte, in einer bemerkenswerten Sammlung konzentriert hat (Absolon 1938), blieb für ihn die näher liegende Fundstelle, ebenso wie eine andere (Pavlov II.) bei der östlichen Seite der Ortschaft, unbekannt.

Aber auch die damaligen verantwortlichen Fachleute haben von früheren zufälligen Entdeckungen von Mammutknochen in den Weingärten unterhalb der Burgruine Děvičky nichts erfahren und zwar trotzdem, dass A. Makowsky und A. Rzehak die Fundstellen bei der Nachbarortschaft Milovice und Pouzdřany publiziert haben. Es war erst K.J. Maška, der in seinen Tagebüchern über pleistozäne Tierknochen aus der Umgebung von Věstonice eine Bemerkung verzeichnete. Wahrscheinlich handelte es sich um Mammutüberreste, die der Obrigkeit im Schlosse zu Mikulov vorgelegt und dort auch aufbewahrt wurden. Die Fundstelle blieb merkwürdigerweise ebenfalls einigen eifrigen Sammlern, wie später knapp nach dem ersten Weltkriege es H. Freising und J. Simon waren, ganz unbekannt, trotzdem diese die sämtlichen Oberflächenfunde der Steinindustrie an den ausgedehnten Abhängen der Pollauer Berge aufgefunden und auch einige fast total ausgebeutet haben.

Die Literatur spricht jedoch von einer paläolithischen Mammutjägerstation bei Pollau (Bayer 1924). Einen Anlass dazu gaben die Ergebnisse einer Probegrabung von H. Freising in der Wand des Hohlweges unterhalb der Burgruine, die er in Wien vorgelegt hatte. Sie stammten aber eigentlich aus dem Katastralgebiet Dolní Věstonice und haben die nächsten unmittelbaren Grabungen von K. Absolon hervorgerufen.

Die ersten Oberflächenfunde von Steinartefakten des neu entdeckten Lagerplatzes hat man zu Beginn der neuen Grabungen nach dem zweiten Weltkrieg bei Dolní Věstonice und anlässlich genauer Begehungen der naheliegenden Abhängen gewonnen. Sie kamen unterhalb der Ortschaft im ersten Weingarten bei der Strassenkreuzung in einer durch landwirtschaftlichen Arbeiten zerstörten Kulturschicht zu Tage. Gemeinsam mit ihnen erschienen auch Bruchstücke von

fossilen Knochen, denen die totale Vernichtung drohte. Nach einer näheren Beobachtung war es notwendig noch im Jahre 1952 an dieser Stelle eine Probegrabung durchzuführen (Klíma 1954). Diese hat überraschende Ergebnisse gebracht, die es verlangten zugleich eine grössere Fläche blosszulegen und die weiteren Arbeiten bei Dolní Věstonice vorübergehend zu unterbrechen.

Die im Jahre 1952 untersuchte Fläche von 60 m<sup>2</sup> in der zum Weingarten angrenzende Parzelle ermöglichte eine schwarzgraue aschige Kulturschicht in einer Mächtigkeit bis 40 cm voll von Tierknochen, Steinindustrie sowie auch von Knochengeräten und Ziergegenständen begleitet zu verfolgen. Die prachtvolle Kulturschicht beherbergte ebenfalls eine richtige dauerhaft genährte Feuerstelle, die, schüsselförmig eingetieft, die Bedeutung eines wahren Feuerherdes annahm. Dieser war von grossen, in einem Bogen nebeneinander aufgestellten Mammutschädeln wie mit einem Wall umrahmt und mit einem weiteren Streifen von dicht übereinander abgeworfenen Knochen des Jagdwildes begleitet. Es bietet sich dabei ein Vergleich mit den bekannten grossräumigen Kjökkenmødingen von Dolní Věstonice (Klíma 1969), dem aber hier die Mammutknochen in zahlreicherer Vertretung fehlten. Die weiteren Fundumstände gemeinsam mit einigen Pfostenlöchern bezeugten eine Situation, welche für Überreste einer Behausung sprach. Es war vom Anfang der Grabung an ganz klar, dass die Fundstelle mit der Station von Dolní Věstonice eng verwandt ist, diese an Erkenntnissen vervollständigt oder sie sogar an Bedeutung der Fundumstände sowie an Fundgut übertreffen wird.

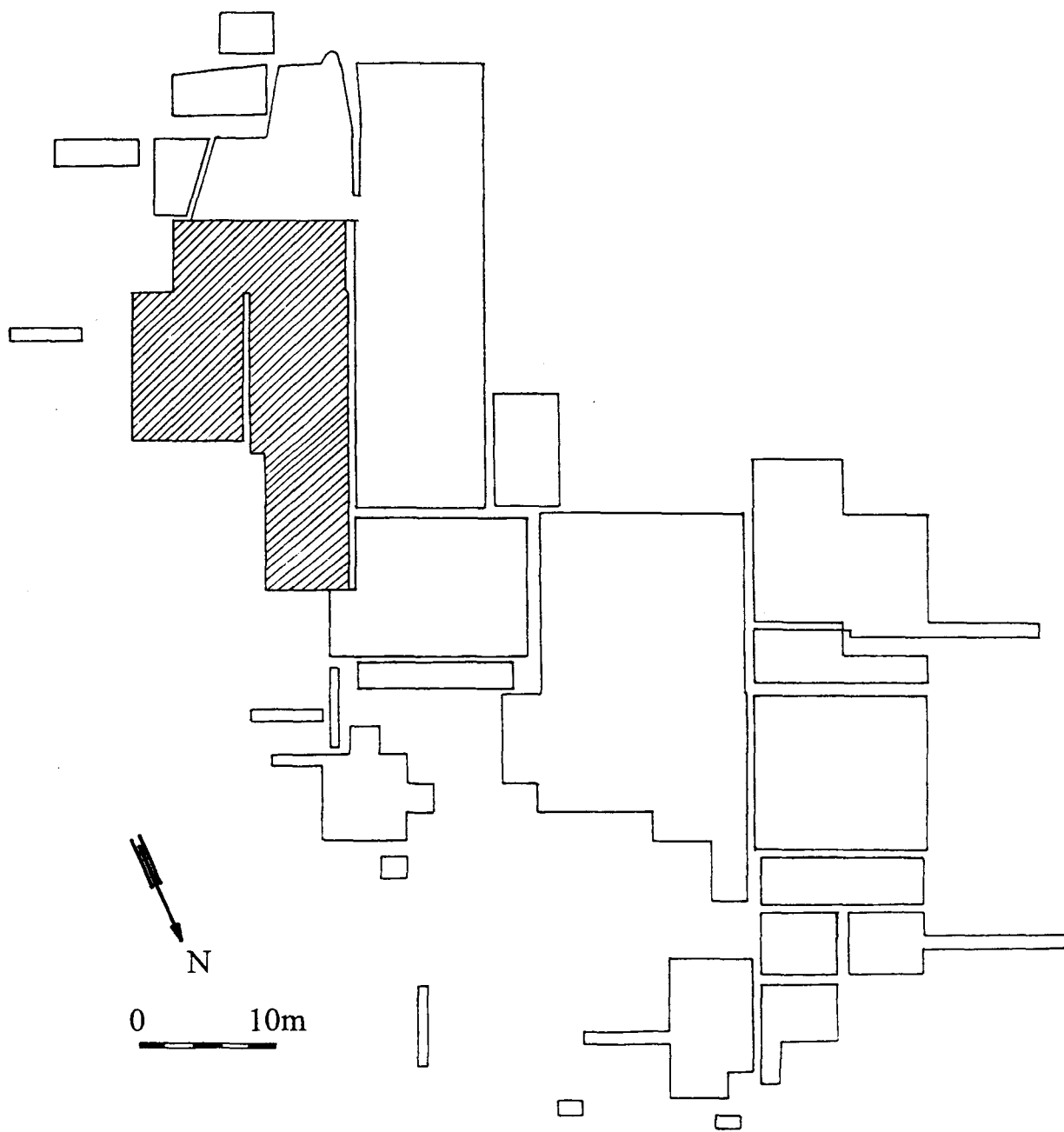
Die Fortsetzung der Erforschung konnte man nicht vermeiden. Sie fand gleich in nächstem Jahre in einem grösseren Ausmasse statt. Man hat die Kulturschicht längs des Weingartens in Richtung dem Dorfe zu verfolgt. Sie war dem Hang gegenüber geneigt und nahm noch an Aussagekraft zu. Sie erreichte an einigen Stellen eine beträchtliche Mächtigkeit bis über 50 cm und zugleich auch einen komplizierteren Aufbau. In solchen Fällen bestand sie aus zwei selbständigen Lagen, die öfters noch feiner gegliedert waren. Einzelne ihre Streifen machten sich hauptsächlich durch den schwarzgrauen aschigen Inhalt, andermal wieder durch den roten Pulverfarbstoff bemerkbar. Solchen Arealen der Grabungsfläche wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wobei die flächige Blosslegung durch vertikalen Vorgang kombiniert wurde. Dadurch wurden präzise Beobachtungen ermöglicht, die die feinen stratigraphischen Fundumstände verraten konnten. Einzelne Streifen verliefen keineswegs schieferartig parallel übereinander sondern die oberen durchdrangen öfters die darunter liegenden, wurden aber später selbst von den hängenden Horizonten angegriffen und zerstört.

Besonders die Feuerstellen und ihre aschige Umgebung boten überzeugende Beweise von einer solchen fortschreitenden Siedlungsentwicklung und vom Anwachsen der Kulturschicht. Im Inhalte einzelner ihrer Bestandteile, am eindeutigsten in der typologischen Zusammensetzung der Steinindustrie, konnte man aber keine auffallende Unterschiede beobachten. Es handelte sich ohne Zweifel nur um Destruktionsüberreste von einfachen zeltartigen Behausungen, um Eingriffe, die mit dem Aufbau neuer Überdachungen und ihren Strukturen zusammenhingen, oder um beabsichtigte Umwerfungen der Bodensedimente ausserhalb der Siedlungsobjekte. Solche Fundumstände gaben einen zuverlässigen Beweis von einer andauernden Besiedlung des Lagerplatzes. Man könnte aber diese ebenfalls als Zeugnisse von einer mehrmaligen, nur nach kürzeren Zeitabständen folgende Begehung erklären. Wobei beide Möglichkeiten nicht auszuschliessen sind.

Man fing an die Fundstelle in der ersten Etappe der Nachkriegsforschungen in einer Situation zu verfolgen, in der noch die neuen Grabungsmethoden nicht genau entwickelt waren, die modernen Arbeitsmittel nicht zur Verfügung standen und in der die ausländischen Bestrebungen fast unerreichbar waren. Man hat die hiesigen früheren und bewehrten Erfahrungen in Überlegungen gezogen, in mancher Hinsicht noch neu erweitert und grundsätzlich verfeinert, sodass die Dokumentation der Grabungsarbeiten ein plastisches und wahres Bild über die verfolgte und eigentlich auch vernichtete Kulturschicht darstellen und aufbewahren konnte. Als grundlegender Prinzip galt die Blosslegung einer grösseren Fläche auf einmal und ihre Zerteilung in einzelne Quadratmeter oder Quadranten von 2x2 m, die durch schmale Profilpfeiler abgegrenzt waren und die für selbständige Fundeinheiten gehalten waren. Auf den Wänden dieser Quadranten war es dann möglich den stratigraphischen Aufbau der Kulturschicht und ihre Umwandlungen genau zu beobachten. Es zeigte sich auch bald, dass im Inhalte des Fundgutes ungewöhnlich zahlreich mikrolitische Artefakte vorkommen und man fing deshalb gleich an vollständige Kubatur der Kulturschicht auf Wassersieben zu schwemmen.

Für die komplexe Bearbeitung und Auswertung der Grabungsergebnisse in Pavlov hat man in den letzten Jahren zwar nur stufenweise aber doch wichtige Vorbereitungen getroffen. Es war notwendig die grosse Menge vom Fundreichtum zu inventarisieren, wiederholt konservieren, Rekonstruktionen mancher Gegenstände durchzuführen, ebenso wie die Dokumentation, besonders die zeichnerische, zu vervollständigen und in reine Druckvorlagen zu übertragen. Es ist gelungen das Verzeichnis aller inventarisierten Fundstücke (über 60 000 Exemplare) von dem gesamten Fundgut (ohne Tierknochen fast 1 000 000 Gegenstände) abzuschliessen. Neben laufenden Berichten besonders in alljährlichen Přehled výzkumů AÚ ČSAV Brno, und anderen bei verschiedenen Gelegenheiten veröffentlichten Abhandlungen, übersichtlichen Arbeiten und Erwähnungen war es doch möglich einige Einzelstücke (Klíma 1959, 1963a, 1977, 1988, 1994) und auch ganze Fundeinheiten (Klíma 1955, 1984, 1987, 1989; Vandiver et al. 1990) der Fachwelt zu präsentieren. Eine allseitige und grundlegende Monographie der Fundstelle, die in den Jahren 1952-1974 in 21 Grabungskampagnen erforscht wurde, musste leider, nicht zuletzt wegen Mangel an Publikationsmöglichkeiten, entfernt bleiben. An diesbezüglichen Bestrebungen haben sich auch schon früher mehrere Spezialisten einiger Fachgebiete, wie P. Haesaerts, J. Kovanda, J. Kukla, V. Ložek, R. Musil, E. Opravil, J. Szilvassy, O. Soffer, P. Vandiver, E. Vlček und a., beteiligt.

Die ersten zwei Jahre der Grabungen in Pavlov haben in mancher Hinsicht überraschende Funde und Ergebnisse gegeben. Zugleich, wie es eigentlich auch üblich ist, haben sie jedoch eine Reihe von wichtigen Fragen geöffnet, die nicht nur für die Fundstelle selbst sondern auch für die benachbarten Rastplätze, ja sogar für die allgemeine paläolithische Forschung von grosser Bedeutung sind.



**Fig.1.** Pavlov I, general excavation plan, showing location of the 1952-1953 area (hatched)

**Abb.1.** Pavlov I, Gesamtplan der Ausgrabungen und Lokalisation der Flächen von 1952-1953 (schraffiert)

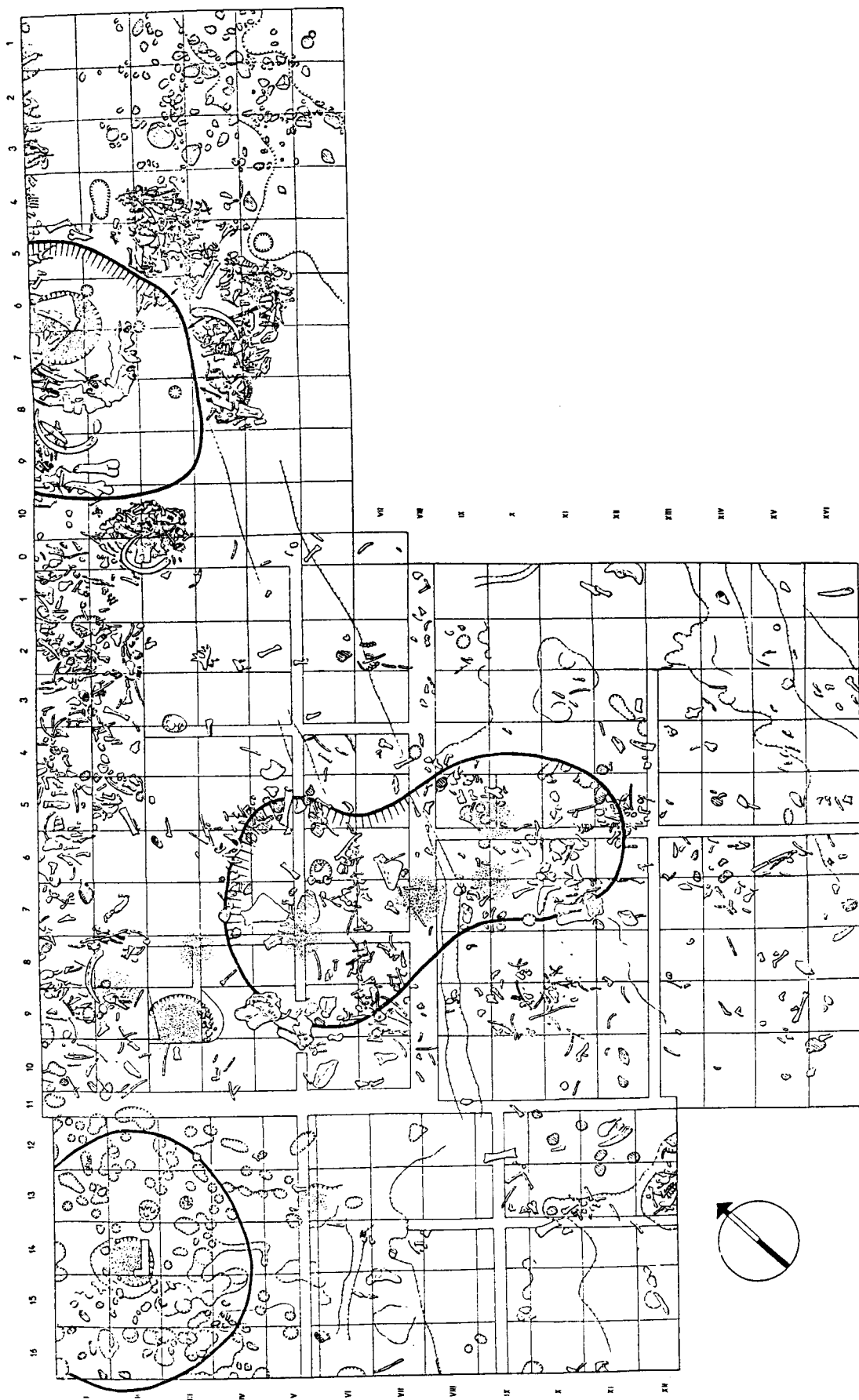


Fig.2. Pavlov I, 1952-1953 excavation area showing location of hearths, objects and depressions  
 Abb.2. Pavlov I, Grabungsflächen 1952-1953 mit Lokalisation der Feuerstellen, Objekten und Vertiefungen



**Fig.3.** The Pavlovské Hills from the NE, over the Dyje river (above); southern part of the 1952 excavation area (below)

**Abb.3.** Die Pavlovské Gebirge von N-O, über die Thaya Fluss (oben); südliche Teil der Ausgrabung 1952 (unten)

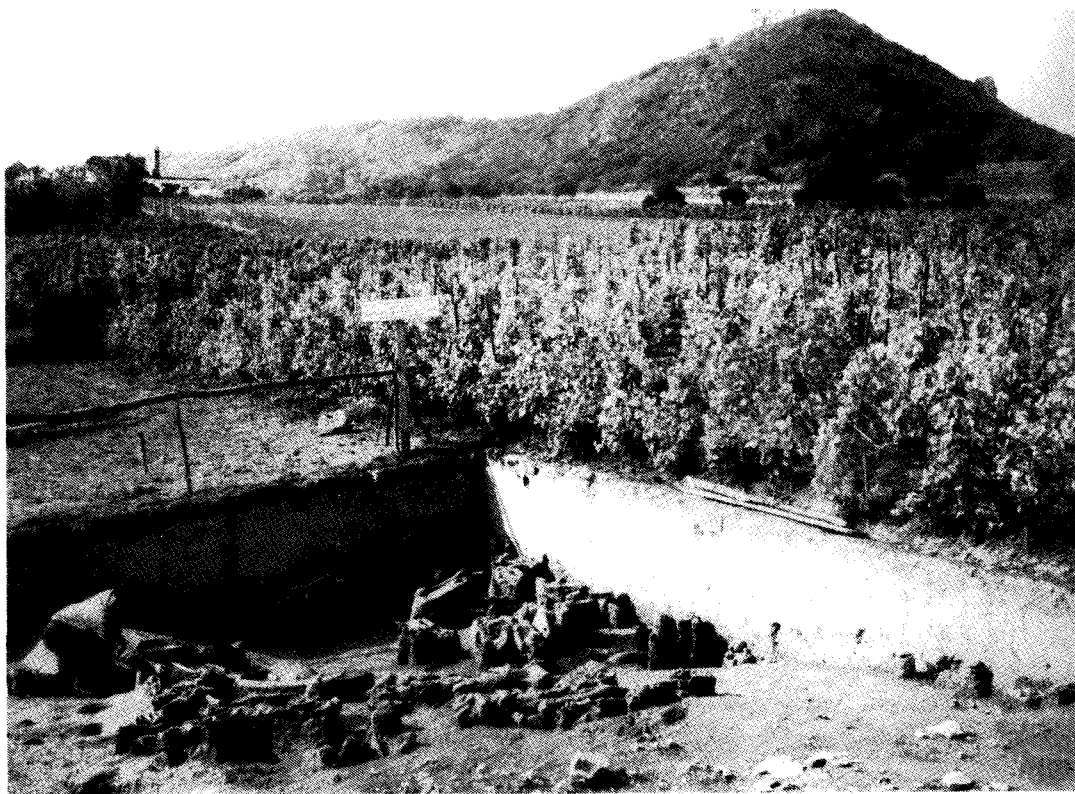




Fig.4. Pavlov I, excavation 1952. Group of animal bones at the southern margin (above), and a complete wolf skeleton at the eastern margin of the area (below)

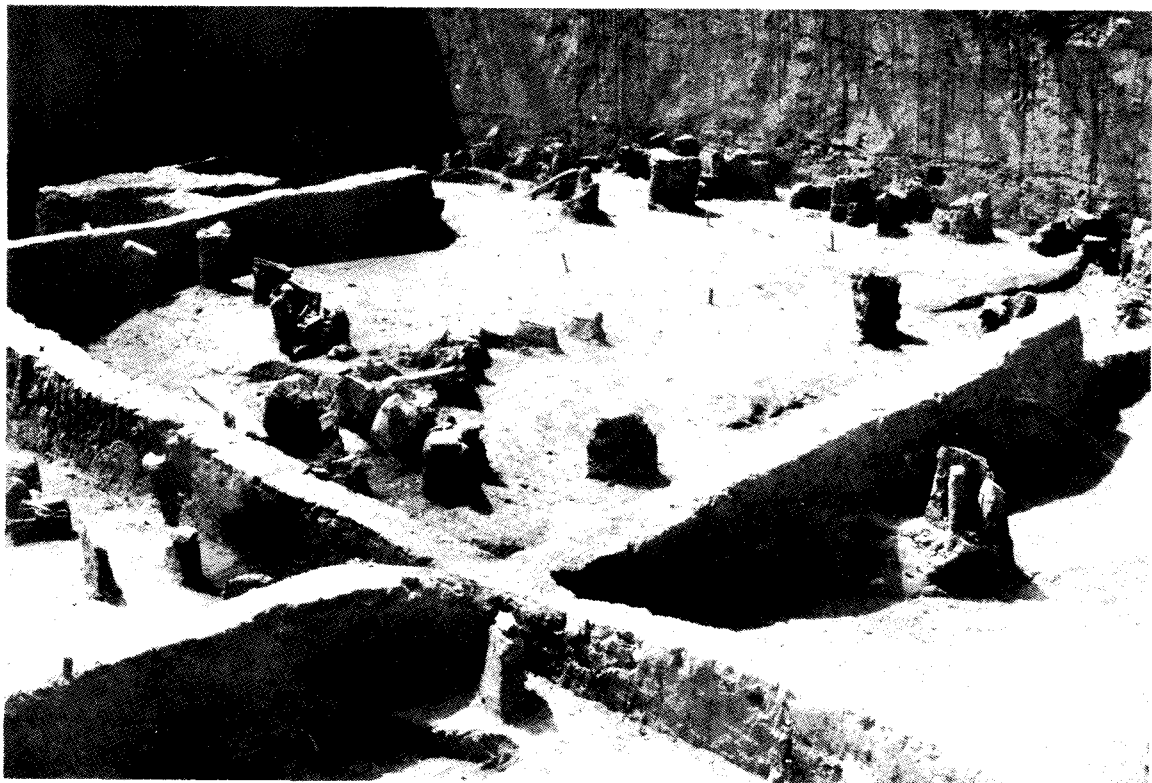
Abb.4. Pavlov I, Ausgrabung 1952. Gruppe der Tierknochen am südlichen Rand (oben) und ein komplettes Wolfskeletton am östlichen Rand der Grabungsfläche (unten)





Fig.5. Pavlov I, excavation 1953. Mammoth bones outlining the central feature (No. 3, above), and western part of the trench A (below)

Abb.5. Pavlov I, Ausgrabung 1953. Mammutknochen an der Kante des Zentralobjektes (No. 3, oben) und die westliche Teil der Fläche A (unten)





**Fig.6.** Lower jaw of a young mammoth at the margin of the central feature (above) and a group of the mammoth ribs (below)  
**Abb.6.** Unterkiefer eines jungen Mammuts an der Kante des zentralen Objektes (oben) und eine Gruppe der Mammutrippen (unten)





Fig.7. Kettle-shaped holes at the base of the cultural layer, western part of the area  
Abb.7. Kesselförmige Grubchen an der Basis der Kulturschicht, westliche Teil der Grabungsfläche

